

Zeitung

Verundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 6 Spalten 34 mm breite Milli-
meter alle oder deren Kauf 50 Pf.,
Zwei Spalten 40 Pf., Restanten
12 Pf. 12 mm breite Millimeter
200 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigenstellen. Erillungszeit:
6 Uhr. Erscheint täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Geschäftsstelle: Halle, Neue Promen-
ade 10, Dr. Deubaustr. 17.
Abdruck-Geschäftsstelle: Große
Hirschstr. 52 und Markt 24.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Bezugspreise:
Für Halle monatlich bei zweimaliger
Auslieferung 6.00 Mark, vierteljährlich
16.00 Mark, durch die Post 18.00 Mark,
auswärts, Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlich, Zeitungspreiszeitungs
Einschlagung eingetragen. Für
Veränderung eingetragener Man-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe. Halle, Zeitung Nr.
1140, der Postzeitung Nr. 1418
u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Nr. 172.

Halle, Dienstag, den 13. April 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Weiteres Vorrücken der Franzosen.

Französische Kavallerie haucht wie die

Genaualeger.
Hannau, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) In
einer amtlichen Bekanntmachung des hannauer Land-
rats wird Montag mitgeteilt, daß bis zum Abend der
gesamte Landkreis Hannau weilsch der Bahnhin-
Hannau-Friedberg von den Franzosen besetzt werden
wird. Weiterhin soll auch die chemische Fabrik
Hannau und deren Umgebung besetzt werden.

Berlin, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die
Franzosen sind heute im Kreise Hannau weiter vorge-
rückt und haben das ganze Gebiet bis zur Bahnhin-
Hannau-Friedberg besetzt. Die Bevölkerung ist sehr er-
regt. Das französische Militär hat alsobald die örtliche
Sicherheitspolizei verhaftet, entwaffnet und nach Gröb-
heim transportiert, sowie sämtliche Waffen, die für die
Zurück der Einwohner und Minderheiten ange-
sammelt waren, sowie außerdem noch 50 Pferde beschlag-
nahmt. Die Franzosen begannen in der Mairie Quartier,
wo sie mit Haufen, Schränke erkrankten, Lebensmittel
haben und alles, was nicht niets und nagelegt war, zer-
stückelten. Die Truppen gehörten zur 4. französischen
Kavalleriebrigade.

Belgische Truppen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 13. April. (Eigene Drahtnach-
richt.) Wie von zuständiger Seite verlautet, werden
belgische Truppen heute, Dienstag, früh in Frankfurt
einmarschieren.

Die Aktion gegen den Räuber Holz.

Berlin, 12. April. Ueber die Lage im Vogtland wird
von amtlicher Seite mitgeteilt: Das Gros der Raubwehr
ist wieder aus der Umgehung von Chemnitz abgezogen. Die
Truppen haben dort Sicherungen zurückgelassen. Das Vogt-
land ist jetzt von der Raubwehr vollständig eingeschlossen.
Die Sühneraktion dürfte in wenigen Tagen be-
endet sein.

Zu obigem Bericht ist noch nachzutragen, daß die
Minderungen in Chemnitz ein wenig größerer
Umfang erreichten, als es sich den Anschein hatte. So sind
der Firma Gebhardt Uebel zwei Pferde und zwei Wagen,
einem Spektierer Baum ebenfalls zwei Pferde, einer anderen
Firma ein Pflanzwagen, einer Kraftfabrik zwei Personen-
und ein Lastkraftwagen gewaltsam weggenommen worden.
Besonders gewaltsam verfuhr ein Trupp in der
Sofen Straße. Dort sind aus einer Villa Kleiderkasten,
Wäsche und Schmuckgegenstände im Werte von 25-30 000
Mark mitgenommen worden. Doch nicht genug damit, ver-
suchten die Eindringlinge die Villa noch in Brand zu setzen.
Sie hatten bereits die Betten angezündet und drohen
lebens, der das Feuer löschen wollten, mit Geschossen.
Mittelschwere konnte das Feuer trotzdem noch erlosch
werden. Außerdem wurden noch verschiedenen anderen
Wohnstätten in der Gegend Kleiderkästen und
Wertsachen im hohen Werte geraubt.

In der Nacht zum Montag und am Montag selbst sind
auch in Marneville und anderen Orten des
oberen Vogtlandes kleinere Trupps bewaffnet aufgetre-
ten, die von Kriegerhaufen gefolgt zu sein scheinen, um ihre
Strafaktion durch das obere Vogtland zu unternehmen.

Hannau, 13. April. In Lindeenthal
wurden heute, abend, vier Personen abgetötet.
In dem neuen die Besetzung des Schiffs des Automobils
führers durch die Mannen des Schiffs des Schiffs des
gehört wurde, daß gegen so verfahren werden solle,
wie an anderen Orten. In Lindeenthal. Unter dem
Druck dieser Drohung ist die Hölzler, verlangte Entsum-
mung einer Million Mark nach Lindeenthal
abgeschickt worden.

Hölzler verbietet sich in den Wäldern.

Aus Hannau wird gemeldet: Unter den von Hölz-
ler angeführten Verbänden sind bereits fünf gemeldet, auch
sind nach dem Postgang zur Verhinderung entlarfter
Schiffsführer eines Versteigerer. Er wurde in einem
Kriegsbooter während der Nacht festgenommen, wie ein
Verbrecher nach der Mannen Kolonne gefolgt und später
mit verschiedenen anderen Verhinderung im Auto in ralen-
der Fahrt nach Schloß Falkenstein gefolgt. Auf der Fahrt
litt das Auto um, wobei es einen schwer und vier
leichte Verletzte gab. Im Krankenhaus wurden dann die Ver-
letzte nach Schloß Falkenstein abtransportiert und hier dem
Diktator Hölzler vorgeführt, der zuerst zwei „Kosken“ mit
der Faust in Gesicht schlug, so daß das Blut aus Nase
und Mund quoll. Der Vertreter des Versteigerer Wortes
wurde dann förmlich für verhaftet erklärt. In der Nacht
mußten die Verhafteten einem unheimlichen Ziel zu Fuß
zumauern und wurden später an der köhmlischen Grenze
entlassen. Hölzler reist mit seiner Garde in den
Wäldern von Falkenstein.

Eine gewundene Erklärung der französischen Regierung.

Paris, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Eine
halbamtliche Note zufolge, welche gestern abend hier ver-
öffentlicht wurde, steht fest, daß, wenn der Oberste Rat der
von Deutschland beantragten Verlängerung der Frist, Truppen
in der neutralen Zone halten zu dürfen, in zustim-
mendem Sinne beantwortet werde und wenn die Zahl der

deutschen Truppen in diesem Gebiet auf das vereinbarte
Maß zurückgebracht werde, die französische Regierung nicht
länger den Einbruch hervorzuheben wolle, als ob sie den Ent-
schlossenheit des Rates dadurch entgegenwäre, daß sie die
restriktiven Beschränkungen der Fristen nicht erfolge,
um die von den Deutschen verlangte Artikel 43 und 44 des
Friedensvertrages aufrecht zu erhalten und daß Frankreich
immer die Absicht hatte, die Städte zu räumen, sobald die
Alliierten Deutschland dazu gebracht hätten, das Abkommen
zu rezipieren.

Die englische Presse gegen den „Schwarzen Schrecken“.

London, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily
 Herald“ veröffentlicht einen Artikel, in dem entsetzliche
Einzelheiten über den „Schwarzen Schrecken“ berichtet wer-
den, den Frankreich als Art ligier gegen Paris, gegen
deutsche Städte und besonders gegen die weißliche Ein-
wohnerhaft losgelassen hat. Er erzählt, ein hervorragen-
der englischer General habe gesagt: Wenn ich ein Deutscher
wäre, könnte ich wohl alles erzeihen, dies aber niemals.

Mißstimmung bei den bayerischen Truppen.

Berlin, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach
hier aus Nürnberg vorliegenden Mitteilungen soll bei
den bayerischen Reichswehrtruppen eine gewisse Er-
regung herrschen, weil bei der Reichsregierung angeblich
die Absicht, die von radikaler Seite über das Ver-
halten der Truppen verbreitet werden, Glauben finden.
Wie dem „Volksboten“ gemeldet wird, hätten Ver-
trauensleute der Truppen sich nach Berlin begeben, um
dort über die Münchener Auffassung zu reden. Die Ab-
ordnung, die nur aus Mannschaften bestand, wurde an aus-
ländischer Stelle nicht empfangen, sondern es wurde ihr
gemeldet, daß die Regierung von anderer Seite entgegen-
über die Lage unrichtig sei. Die Vertrauensleute be-
richteten die über den Truppen, die das Verhalten der
Regierung als eine schwere Kränklichkeit empfanden.
In einer Versammlung erklärten die Truppen, wenn
die Reichsregierung alle Münchener glaube, habe man kein
rechtes Vertrauen mehr zu ihr. Die Vertrauensleute lie-
ßen aber nicht mehr für die Regierung arbeiten. Die
Truppen würden daher in Zukunft keine Kampfab-
lungen mehr übernehmen. Vor allem wurde von den süd-
deutschen Truppen erklärt, daß sie sich nicht mehr in
Preußen verwenden lassen.

Diese Meldung wird, wie die bayerischen Truppen
anbelangt, der „Raffischen Zeitung“ von „Zentral-
bayerischer Seite als unzutreffend bezeichnet. Die bayeri-
sche Regierung hat zur Unterbindung der Ungelegen-
heit den aus der Pfalz ausgewiesenen Regierungsmitglie-
den von Winterstein entlassen. Die bayerischen Trup-
pen, die gegen die Sozialisten im Ruhrrevier kämpften,
liegen augenblicklich in Ruhe und erwarten weitere
Befehle.

Reichswehrminister Geßler über die falschen Nachrichten.

Berlin, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Zur Nach-
richt, daß die im Aufgebote operierenden bayerischen Trup-
pen beschloßen hätten, in Zukunft keine Kampfhandlung zu
übernehmen, erklärt der Reichswehrminister Geßler, die
ganze Meldung in dieser Form lie eine niederrück-
tliche Erfindung. „Eine Abordnung der Truppe und des
Bürgermeisters ist vor einigen Tagen nach Berlin gekommen
und ist sofort mit mir und dem Reichsanstalt empfangen
worden. Es kann gar keine Rede sein, daß man die Ab-
ordnung hierher führen ließe, daß die Regierung ihren In-
formationen keinen Glauben schenke, oder daß sie von
gegnerlicher Seite ausgeführten Verleumdungen Glauben
beimeße. Ueber die Verhandlungen selbst ist lastlich zu be-
merken, daß der Wunsch der Abgeordneten, die Stände-
gerichte wieder einzuführen, nicht Berücksichtigung finden
konnte, weil die Reichsregierung der durch die Kampfab-
entstandenen starken Erregung unter der Bevölkerung bis
zu einem gewissen Grade Rechnung tragen muß. Selbstver-
ständlich geht dieses Entgegenkommen nicht soweit, daß
Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und
Sicherheit nun einfach hingenommen werden. Die Regie-
rung hat der Deputation mitgeteilt, daß sie lieber ein
etwaseres, hiesigen Sicherheiten bietendes Verfahren ein-
schlagen will.“

Bei der verbreiteten Mitteilung handelt es sich meines
Erachtens, so wie Herr Geßler weiter, um Ausreitungen von
geringer Stelle, die nur den Zweck verfolgen, der Regierung
die größten Schwierigkeiten zu bereiten, um ihren Sturz
herbeizuführen.“

Ein Reichsminister für Gotha.

W. B. Berlin, 12. April. Die Verhältnisse in Gotha
haben es erforderlich erscheinen lassen, unter Verhängung
des Ausnahmezustandes einen Reichsminister nach Sach-
Gotha zu entsenden, der für die baldige Herstellung ver-
fassungsmäßiger Verhältnisse Sorge tragen soll. Die Aufgabe
des Reichsministers soll es vor allem sein, mit möglichster
Beschleunigung Verhandlungen zu führen, die die Verhältnisse
zurückzuführen, damit eine verfassungsmäßige Regierung gebildet
werden kann. Der Reichsminister ist anzuweisen worden,
sich zu bemühen, die gegenwärtige Regierung zur sad-
mäßigen Mitarbeit bei Erfüllung seiner Aufgabe heranzu-
ziehen.

Die Krankheit Deutschlands.

Man weiß, daß, wenn der Kranke sich während der
Genesung nicht genügend isst, leidet ein Rückfall kommt
und daß dann die Krankheit mit verdoppelter Kraft auf-
tritt. Man kann Deutschland nur sofalls einem armen
Patienten vergleichen. Vor der Wirt des Wirtes schied
sich Deutschland häufig in der Genesung, und schon kam
das Ausland, um uns zu gratulieren, nicht mit schönen
Worten, sondern durch die Tat: die deutsche Katastrophe,
der Wert, den das Ausland dem deutschen Volke heimt, Krieg
zulehndes. Da aber trat mit einem Mal der größere Rück-
schlag ein: erst durch den Berliner militärischen Ruch,
dann durch den kommunikativen Einbruch im Ruhrkohlen-
gebiet. Jetzt befindet sich der Kranke wieder im Fiebers-
zustand. Zwar ist der militärische Ruch als solcher aus
der Welt geschickt, und die kommunikativen Truppen, von
der bestimmten Arbeiterschaft häufig allein gefahren, wer-
den auch bald der Erinnerung angehöhen. Aber nicht so
schnell aus der Welt zu schaffen sind die Folgen der beiden
unerwartlichen Aktionen. Wodurch hat infolge des
Generalstreiks in fast allen wichtigen Industriegegenden
Deutschlands die Arbeit ruhen müssen; der Gegen-
satz zwischen der verschiedenen Bevölkerungsschichten ist
nun neuem aufgeklüft, die Arbeitstendenzen neuem geschwächt
worden, das Vertrauen des Auslandes in die Stetigkeit
unseres Wirtschaftens wieder stark gekuldet. Dennoch
in unerwartet großen Teilen aller Schichten unseres Volkes
ist das Gemeinheitsbewußtsein, der Gedanke, wie eng alle
Volksgenossen auf Gedeih und Verderben miteinander
verbunden sind, aufgewacht, und wenn dies nicht verloren geht,
so ist das ein Gewinn aus dem Wirt, in dem mit ein
paar Wochen lang rettungslos zu verfallen schienen.

Künftig hindert mangelnde Mißtrauen und mancher
an sich bezweifelnde Stolz auf gewisse „Erzeugnisse der
Revolution“ die meisten noch, sich darüber klar zu werden,
welches denn die richtigen Mittel sind, um möglichst schnell
unseres Wirtschaftens wieder stark gekuldet. Dennoch
in unerwartet großen Teilen aller Schichten unseres Volkes
ist das Gemeinheitsbewußtsein, der Gedanke, wie eng alle
Volksgenossen auf Gedeih und Verderben miteinander
verbunden sind, aufgewacht, und wenn dies nicht verloren geht,
so ist das ein Gewinn aus dem Wirt, in dem mit ein
paar Wochen lang rettungslos zu verfallen schienen.

Die Zustände in Deutschland waren noch nicht so lam-
mervoll wie jetzt in Rußland, als sich die Bergleute zu
Ueberrassungen über ihre Normallohnung von 7 Stunden
den täglich hinaus entschloßen. In dieser Richtung ist
nicht, noch der Verzerrung der letzten Wochen, mit ver-
stärkter Folgerichtigkeit und Einseitigkeit bei uns weiter ge-
arbeitet werden. Nur angepannte Arbeit wird uns die
Möglichkeit bringen, unsere Lebenshaltung durch ver-
billigte Waren und Lebensmittel weniger kostspielig und
schwierig zu gestalten. Ein Amerikaner hat vor einiger
Zeit gesagt: Deutschland werde rasch wieder gesund wer-
den, wenn es sich für eine 10tägige Arbeitszeit entscheide.
Nun, auf eine 10tägige Arbeitszeit brauchte man je nicht
gerade zurückzugehen, aber Tatsache ist: Wenn mirlich
unser wirtschaftlichen industriellen Werte nicht in die Gefahr
der Stilllegung gebracht werden sollen, wenn uns mittlich
daran liegt, daß Waren und Rohstoffe erzeugt werden, die
zur Ausfuhr als Gegenwerte für Einfuhrwaren und Le-
bensmittel verwandt werden können, wenn unserer Land-
wirtschaft die nötigen Maschinen, Werkzeuge, Düngemittel
geschaffen werden sollen, damit sie uns genügend Nahrungs-
mittel für den nächsten Winter zu erzeugen vermag, wenn
schließlich im nächsten Winter genügend und Beiz-
mittel für die Landwirtschaft, die Industrie und für
andere Wohnungen vorhanden sein sollen, — dann muß
wichtig Deutschland sich entschließen, sich für eine 10tägige
Arbeitszeit zu entscheiden, und endlich einmal von der Krankheit zu
genesen, damit es endlich eines Tages, wie es gesundheitlich
in den Lebensanzeigen heißt, „nach langem und schwerem Le-
den verstorben“ ist.

Bayerns Ultimatum.

Es ist oft gesagt worden, daß mit dem Eintritt des
Königs in Bayern in das Deutsche Reich ein Gleich-
gewicht war, das nicht auf Gedeih und Verderb mit
sich verbunden sein würde. Es hatte in dem Maß-
nahmen des deutschen Bundes viel zu selbständige Poli-
tik zu treiben gelernt, die bei verschiedenen Gelegen-
heiten niemals Strupel verraten hätte, sich sogar gegen
Österreich und in Preußen zu behaupten, wenn es sein
wichtig, unter Anlehnung an das Ausland, ein ein-
bayerischer Ereignis, in großer europäischer Politik eine
Stolle zu spielen, rechnet seine Vorgeschichte bis hin
das siebzehnte Jahrhundert zurück. Und eine besondere



banerliche Betrachtungsweise der laufenden Fragen nurmehr so fest in der Volkseele, daß der gemeindehafte Bewußtsein darüber eine Akzeptanzreaktion erhalten hat. Der personalisierte Exponent des Bapertums von heute, Dr. Heim, hat einmal gesagt, daß seine Lande nicht drei mal Bayern seien, ehe sie einmal als Deutsche urteilen und empfinden. Wer dieses Verhältnis nicht immer im Auge behalten hat, muß überfallen sein von der Drohung, die Ministerpräsident v. Kahr soeben aus gesprochen hat: Bayern werde sich einer Auflösung der Einheitsmeinung mit allen Mitteln, auch mit einem vorläufigen Übergang in den Auscheiden aus dem Reiche widerlegen.

Wir können ja freilich den Born der Bayern gerade über diese Absicht der Reichsleitung verstehen. Die Einwohner wehren bestenfalls wenigstens eine gewisse Bürgerlichkeit gegen revolutionäre Vergewaltigungsversuche dar; und wenn ihre Aufregung mit der französischen, angeblich auf den Friedensvertrag gestützten Forderung begründet wird, so haben doch manche den Argwohn, daß eine Verbeugung gegen die Einwirkungen in der Monarchie liegt. Aber es dünkt uns doch etwas zu schwaches Gefühl, wenn Herr v. Kahr im Reichstags-Tone nun gleich die ultima ratio einer Reichsregierung gegen sie ins Treffen führt. Man hätte es doch erst einmal auf dem Verhandlungswege versuchen sollen! Denn ein Antritt aus der Reichspforte ist schließlich leichter zu bewerkstelligen als der Wieder eintritt. Wir erinnern daran, daß Baden ein Jahr vor dem deutsch-französischen Kriege bereits drauf und dran war, sich dem Norddeutschen Bunde anzuschließen, davon aber wegen französischer Drohungen mit Kriegserklärung Abstand nahm. Frankreich ist eben von jeder Seite her ein gefährliches Element. Darum hätten auch die Bayern, die sich durch den Sturz der Reichsregierung ein schickliches Beispiel für die immer wiederkehrenden französischen Beitreibungen gäbe, auch das Rheinland vom Rumpfe des Reiches abzutrennen. Und am 10. April hat doch Bayern noch zusammen mit Württemberg, Baden, Hessen und Sachsen auf einer Konferenz in Stuttgart an einer Einheitsfront teilgenommen. Jeder französische Versuch, Süddeutschland vom Reiche abzulösen, müßte mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden!

Wenn wir v. Kahr's vorläufige Meinerung mitteilten, veranlaßt uns darum dem bayerischen Volke sein schicksalhaftes Schicksal und Handeln in den schicksalhaftigen Tagen zu befehlen, daß ein derartiges Vorgehen Bayerns ein schickliches Beispiel für die immer wiederkehrenden französischen Beitreibungen gäbe, auch das Rheinland vom Rumpfe des Reiches abzutrennen. Und am 10. April hat doch Bayern noch zusammen mit Württemberg, Baden, Hessen und Sachsen auf einer Konferenz in Stuttgart an einer Einheitsfront teilgenommen. Jeder französische Versuch, Süddeutschland vom Reiche abzulösen, müßte mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden!

Spann erkrankt

Berlin, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Justizminister a. D. Dr. Spann ist, der „Germania“ zufolge, nicht unbedeutend erkrankt.

Die Grenzlinie für Schleswig.

Eine Denkschrift des deutschen Reichskommissars Dr. Köster.

Dem Präsidenten der Kommission Internationale Schleswig von dem deutschen Reichskommissar für Schleswig, Dr. Köster, eine Denkschrift überreicht worden, die die deutschen Vorschläge für die Grenzführung zwischen Schleswig und Dänemark eingehend darlegt.

Dr. Köster gibt in diesem Schriftstück zuerst einen historischen Überblick über die Entwicklung der schleswigschen Frage seit 1864, der dem im Ultimatum vom 18. Juni 1919 Deutschland gemachten Vorwurf, weder Preußen noch das Deutsche Reich habe jemals einen Schritt getan, eine Volksabstimmung in Schleswig herbeizuführen, widerlegt. Die Denkschrift weist dann nach, daß eine vollständige Durchführung des Nationalitätenprinzips in Schleswig nicht möglich ist und daß allein nur auf dem Wege einer Verknüpfung der Ausgleich erreicht werden kann. Als Grundlegend für die Grenzführung muß vor allem der Wunsch der Bevölkerung gelten, und es ist unbedingt notwendig, daß die internationale Kommission bei der nunmehr vorzunehmenden Abiegung einer Grenze eine volle Berücksichtigung der Wahlresultate eintreten läßt. Das wirtschaftliche Leben folgt dem nationalen auf dem Fuße. Jede Ver-

letzung der Grenze, die ohne Berücksichtigung dieser zwingenden Notwendigkeiten stattfindet, reißt dem lebensfähigen Volkstum im gleichen Maße volklich und wirtschaftlich unheilbare Wunden. Ebenso wie im Friedensvertrage die Grenzbestimmung Nordangelns für ein dänisches Vorkommen vorgeschrieben wurde, so muß der gleiche Grundgedanke auch für ein deutsches Vorkommen gelten und folglich dieser deutschen Stadt das Nordufer der Förde gelassen werden. Gleiche Überlegung ganz besonders auch wirtschaftlich-verkehrsbedingend für die Grenzbestimmung an der Westküste gelten, zumal die Hauptorte Hoyer und Lohndorf ihren starken deutschen Nationalgeist durch die Abstammung bekräftigen haben.

Die Denkschrift geht dann weiter auf landwirtschaftliche, als auch geographische und geologische Gesichtspunkte ein und hebt zum Schluß hervor, daß durch die von Deutschland vorgeschlagene Demarkationslinie die Feststellungen, jedem Staat annehmbar gleiche Fremdkümmen Minderheiten beizubehalten werden und gleichzeitig seiner Bevölkerung die ökonomischen Mittelplätze dieser G-biete bewahrt bleiben. Der Denkschrift sind verschiedene Anlagen beigelegt, die ihre Hauptpunkte in einzelnen erhärtet. Die Anlage 1 befaßt sich mit der nationalen Schichtung in Schleswig nach den Ergebnissen der Volksabstimmung und stellt mit Recht die Unrichtigkeit des von dänischer Seite gegen die Treibende Unterführung vorgebrachten Materials an den Brenner. Anlage 2 ist eine eingehende Untersuchung der wirtschaftlichen Momente, die bei der Grenzbestimmung wirksam werden und kommt zum Schluß, daß es notwendig für die Festlegung einer Grenzlinie ist, in einer lebendigen Verbindung mit dem Markt des deutschen Reiches zu bleiben. Die übrigen Anlagen sind Kartenmaterial, das die guten Gründe des deutschen Vorschlags auf das Beste und Zwingendste illustriert.

Geldschatz bei Kapp-Putschisten.

Aus Breslau wird gemeldet: Reichskommissar Dr. Abicht hat nach eingehender Prüfung des gesamten Materials für sich ergehen lassen, Beweise über die aktive Beteiligung des General-Offizierskorps am Kapp'schen Schverrat erhalten, daß er einen Antrag für sofortige Verabschiedung der in Betracht kommenden Offiziere an den Reichswehrminister gerichtet hat. Diese werden als ein zivilrechtlich haftbar gemacht werden. Eine Untersuchung in Döberitz, dem Gute des deutschnationalen Abgeordneten von Ressel, hat auf dessen Rückseite vier Geldkassen und vier Klammern erwerber, sowie zwei dem Domänenpächter Stimmel in Bielefeld neun Geldkassen und neun Klammern erwerber ans Tageslicht gebracht. Der Gewinn des vorliegenden Materials über ihre Beteiligung am Kapp-Putsch sind vom Präsidenten Reichswehrpräsidenten eine Anzahl schlesischer Bürgermeister, Polizeibeamter, Gemeindevorsteher, ferner der Bürgermeister Briesel (Ammelsfeld bei Breslau), Polizeikommandant Sanitätsrat Dr. Ernst in Strassau, Gemeindevorsteher Nießlich (Kofel bei Breslau), die beiden Bürgermeister Preuß und Mühlner in Striegau, Landrat Graf von Imburg-Sierum, Regierungsrat von Schidloß und Kreisrat Hauptmann von Wolfsmann-Biedau in Trebitz beurlaubt hat, von ihrem Dienste entbunden worden. Die Beurlaubung einer Anzahl weiterer Landräte steht bevor.

Freilassung der übergetretenen Reichswehrruppen.

Berlin, 12. April. In den ersten Tagen des Kapp-Putches aus dem Ruhrrevier abgedrängten und von den Engländern entnommenen 1000 Mann Reichswehrruppen unter Befehl des Generals von Gilmhausen sind gestern von den Engländern freigegeben worden und befinden sich auf dem Abtransport.

Landtagswahlen im Kreise Strelitz und Stargard.

Berlin, 12. April. Bei den gestrigen Landtagswahlen wurden der „Reichszeitung“ zufolge im Landkreise Strelitz und im Landkreise Stargard die beiden sozialdemokratischen Kandidaten als Kandidaten gewählt. Die Wahl erbrachte in beiden Wahlbezirken eine starke Zunahme der Sozialdemokratie.

reichern besetzt, konnte sich aber gegen General Alcher, der die Stadt am 13. Juli 1796 besetzten ließ, nicht halten. Alcher zog ein und legte den Franzosen eine neue Brandschöpfung von sechs Millionen Franken in Geld und zwei Millionen in Wertpapieren auf. Am 2. Dezember wurde darauf Frankfurt als neutrale Zone erklärt, was auch der sogenannte Reichsdeputationshauptschluss von Regensburg von 1806 bestätigte. Im Jahre 1808 wurde Frankfurt dann zum hundertsten Male von den Franzosen okkupiert. Diesmal von dem General Angereau, einem Getreuen Bonapartes, der der blühenden Reichstadt wiederum drei Millionen Franken mit 9000 Mann Besatzung absprecht. Mit der Gründung des Rheinbundes verlor dann die Stadt ihre Selbstständigkeit und wurde dem Staate des Fürsten-Prinzen Karl von Dalberg zugeteilt. Dieser vermochte sich aber nicht zu behaupten, und so wurde Frankfurt unter dem Druck Frankreichs Hauptstadt des neugegründeten Großherzogtums Frankfurt. Am 2. November 1813 zogen dann die Verbündeten wieder in Frankfurt ein und stellten die Stadt unter den von Steln geleiteten Zentralverwaltungsrat, bis sie durch den Wiener Kongress wieder für eine freie Reichsstadt erklärt wurde.

Die Stadt erlitt dann noch einmal eine kriegerische Okkupation, diesmal durch Preußen im Jahre 1866, als die Stadt auf die Seite Österreichs trat. Nun, nach fünfzig Jahren, erfolgt die letzte Besetzung, die für die Stadt die Franzosen. Die Stadt ist durch die früheren ohne sonderlichen Schaden durchgekommen, und so wollen wir hoffen, daß diese letzte Okkupation stimpflich abläuft.

Pläne von Hans Pfitner.

Der Komponist Hans Pfitner hält sich augenblicklich in Berlin auf, er wird dort bis Mitte Mai bleiben. Er hat die Regie des Kaiserlichen Operntheaters, den Kapellmeister Klemperer in Berlin dirigieren wird. Mitte Mai wird sich Pfitner nach Freiburg i. B. begeben, wo er den Kaiserlichen Musikfesten selbst leitend, bis er wieder ins einstudieren und dirigieren. Selbst dirigiert, und zwar als Gast, hat er ihn bis jetzt nur in Wladan und Berlin. Die Auf-

Der französische Sozialist Renaudel in Berlin.

Berlin, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir hören, ist gestern der französische Sozialist Renaudel in Berlin eingetroffen. Renaudel ist hier mit führenden Persönlichkeiten beider Fraktionen der deutschen Sozialdemokratie in Verbindung getreten.

Japanische Besichtigungen in Ozeanien.

Washington, 12. April. Keuter. Das Kriegsmat teilt mit, in Washington sei seit dem 5. April alles ruhig. Nur die Antifer der Unruhen wurden verhaftet.

Paris, 12. April. Sapaas. Der Minister des Meeres demontiert die Anklagen des amerikanischen Staatsministers der Marine Daniels, daß Japan die Karolinen, Marianen und Marshall-Inseln besetzen würde.

Wilson bleibt hartnäckig.

Amsterdam, 12. April. „Times“ melden aus New York, daß Wilson nach wie vor beabsichtigt, die Entlassung, in der der Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt wird, unbeachtet zu lassen.

Deutsches Reich.

Mehrfachsozialisten und Unabhängige.

Sitzungsprotokoll hat Eduard Bernstein zu Otem in „Vorwärts“ als Wirkung des Kapp-Putches auf das Verhältnis der beiden sozialdemokratischen Parteien zu einander herangezogen. „Man sieht nicht mit den Augen des Zufalles auf einander“. Diese Sitzungsprotokoll hat eine starke Abkühlung erfahren durch die Mitteilung von Friedrich Stampfer im „Vorwärts“ vom 8. April, daß die Unabhängigen sich am 12. März gewinnert haben, selbst in Gegenwart von hervorragenden sozialdemokratischen Führern des Auslandes, mit Mehrheitssozialisten offiziell an einen Tisch zu legen. Die „Freiheit“ hat am 8. April ebenfalls die Weigerung in folgender Form bekräftigt: „Eine Bewegung, die von Genossen jeder Parteirichtung angeregt wurde, um unter Vermittlung der internationalen Kommission mit Vertretern der S. R. D. über eine gemeinsame Fortführung der Aktion gegen Kapp zu beraten, wurde von der Parteileitung und dem V. A. gemäß unserem prinzipiellen Standpunkt, der jedes Eintreten für die Unterwerfung unter die Besatzung, abgelehnt. Es ist selbstverständlich, daß diese Ablehnung, die in einer Auseinandersetzung mit Hurmanns geschah, sich in den nächsten Tagen vollziehen wird.“

Bescheiden ist, daß die „Freiheit“ glaubt, noch besonders hervorheben zu müssen, daß die Weigerung gegenüber dem Führer der belagerten Sozialdemokratie nicht groß, sondern höchlich erfolgrichtig.

Der Reichswehrminister verfährt allein über Zeitungsverbote.

Berlin, 12. April. Laut Abendblätter hat die zur allgemeinen Beschlüssen der Reichswehrminister, die für die Zeitungsverbote in der Reichswehrminister angeordnet, daß Zeitungsverbote und Zeitungsverordnungen in jedem Falle ihm selbst vorzulegen sind.

Halle und Umgebung.

Halle, den 13. April 1920. Kapitalkassentanz.

Das städtische Finanzamt schreibt: „Das von der Nationalversammlung beschlossene Kapitalrentenverbot ist für die Schuldner der Zahlungen ihrer Schuldenscheine sehr zum Schaden der Zinsen einzuhalten und an das für die städtische Finanzamt abzuführen. Dies gilt schon für die Zinsen, die am 31. März oder 1. April fällig werden, ebenso wie für die Zinsen, die am 1. April fällig werden. Die Steuer mit einem Monat nach Fälligkeit der Zinsen einrichtet werden, wobei der Schuldner Namen und Wohnung des Gläubigers, den Schuldbetrag, den Betrag der geschuldeten Zinsen und den Zahlungsplan, für den die Zinsen zu zahlen sind, anzugeben hat. Darlehnsscheine, die für die Zeit vor dem 1. Oktober geschuldet werden, sollen hierauf nicht eingereicht werden.“

Für die Zahlung der Steuer ist der Schuldner persönlich verantwortlich. Einstill er keine Verpflichtung vorzulegen über

führung des Palästina in Freiburg ist die Feststellung des dortigen Theaters zur Feier des hundertjährigen Bestehens. Nachdem Straßburg für Deutschland verloren ist, bemüht sich die Stadt Freiburg, der Sammelplatz für die Kulturbeziehungen des deutschen Süddeutschens, ein neues deutsches Kulturzentrum zu werden. Der Leiter des Stadttheaters, Direktor Schwanndorfer, früher in Wülhausen i. G., erstrebt dieses Ziel mit allen seinen Kräften. Hans Pfitner, der bekanntlich sich zur Kaiserlichen in Straßburg aufgehalten und dann von dort aus vertrieben worden ist, unterstützt Freiburg ganz und gar.

Nach der Freiburger Zustimmung wird sich Pfitner innerhalb auf einige Monate Ruhe geben, die ihm seit der Straßburger Zeit nicht mehr gegönnt war. Er beschäftigt, im nächsten Winter in der Hauptstadt in seinem bayerischen Landhause zu bleiben, um neben kompositorischer Tätigkeit ein längeres geplantes Buch über Schumann zu schreiben.

Prinzessin und „Goulash“.

Eine hübsche Geschichte aus dem Familienleben, die für die Empfindungsmoden unserer Zeit bezeichnend ist, erzählt ein schwebisches Blatt: Eine Stodholmer Familie hatte durch ihren Hausarzt eine Krankenwärterin erhalten. Die holländische, wie die Familie war, gründlich ignoriert wurde. Die Schwester besuchte eines Tages in Receptangelegenheiten den Arzt, und dieser fragte, wie es ihr gelaufe.

„Ja, so so“, war die Antwort. „Ich würde aber nicht klagen, wenn man mich nicht in der Küche essen ließe.“ Der Arzt wurde ärgerlich und lüchelte am nächsten Tage der Schwester in der Küche geworden sei.

„Aber ich die Kräfte brechen?“ fragte er. „Sie gibt's keine Kräfte.“

„Ja, dann die Prinzessin, wenn Sie meinen, daß das besser klingt.“

„Prinzessin... Prinzessin...“ sammelte man. „Ja, ich meine die Krankenwärterin, die Sie haben.“

„Da kam das Tabaker.“ Die Krankenwärterin war die Kaiserliche Kaiserin, Mitglied der kaiserlichen Familie.

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung, Mittwoch, den 14. April. Anzahl: 500. Wo ist du? Kommen von Reden von 30. April. Wie es mit. Von H. P. Leipzig. Wann werden die Bienen die Waben bauen? — Literatur.

Frankfurt unter den Franzosen.

Historische Erinnerungen. Karl Gustav ließ in seinem berühmten gebornenen Drama „Der Ahnherrmann“ den Grafen Thorane, der zur Zeit, als Goethe Knabe war, als französischer Disputationskandidat im Hause des Vater Goethe verlebte, zum Schluß sagen: „Aber, was ist ein „Goulash“? Die Franzosen, deren Redeweise in dieser eleganten und vornehme Gewässer war, haben selber dieses Wort ein malouin nicht eingeführt.“

Seit 1757, dem Beginn des siebenjährigen Krieges, waren die Franzosen öfter durch die deutsche Krönungskrone, die Frankfurt seit 1593 war, hindurchmarschiert. Am 2. Januar 1759 war die Stadt dann endgültig besetzt worden. Trotz dieses Protestes dauerte diese erste Okkupation Frankfurts als zum Ende des Königs Friedrichs des Großen mit Europa an. Aus Goethes „Dichtung und Wahrheit“ kennen wir die Zustände während dieser Besetzung genau. Der Epantismus blühte ja damals noch nicht so wild wie heute, und es waren keine die absolutistischen Parteien, die sich gegenseitig das Leben schwer machten, als die geplanten Wüter, die den Disputanten ihrer Herren mit ihrem Blut und Leben nachzusehen mußten. So ging es damals auch recht friedlich in Frankfurt zu.

Unter besetzt schon die zweite Okkupation der Stadt, die im Oktober 1793 der Revolutionsgeneral Custine als Gegenstoß gegen die Affektion der Hüligen Fürsten für den unglücklichen Ludwig XVI. vornahm. Hier wüthete sich ein Volk, das eben die Fesseln des Absolutismus abgeworfen hatte, gegen den noch absolutistisch regierten Osten. Custine legte der Stadt eine Kontribution von zwei Millionen Gulden auf. Die Herrschaft der Franzosen dauerte nicht lange: am 2. Dezember eroberten die aus der Champagne sich zurückziehenden Preußen und Hessen unter Wüdel die Stadt zurück. Im Jahre 1796 wurde Frankfurt dann von den Oester-

Walhalla-Operntheater.
Anfang 1/8 Uhr:
"Eva"
Operette
von Franz Lehr.
Kasse 10-11 u. 4-5!

Beth's Bunte Bühne
Grösster Erfolg - das April-Programm
Karl Wülling und Carl Wiedemann
mit neuen Schlegern.
Hilde Gardenia Neu!
die beliebte Vortragskünstlerin.

Achtung!
„Baut Meiner's Bühnen“ macht bekannt,
daß die Wohlthätigkeits-Erteilung für die Waisenkinder
der Friedländer Stiftungen wegen Erkrankung einiger
Hauptmitglieder des Verbands werden muß und findet
Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr, im
Wintergarten statt.
Konzertdirektion Heinrich Hothan.
Moartsaal, Morgen Mittwoch, 8 Uhr.
Einmaliger Helterer Abend
Heinz Steinberg
München schreibst:
Ein Meister . . . auf dem Gipfel der Vortrags-
kunst . . . Wie Salzer, Plaut, Steinberg Klasse
Karten 5.60, 4.60, 3.60, 2.60, 1.55 in der Hol-
musikalienhandlung
Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 33.

Loge zu den fünf Thürmen
Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr:
II. Kammermusik
d. Hall. Streich-Quartett v. Stadt. Theater-
Orchester.
Streichquartette von Haydn, Mozart, Beethoven.
Karten v. 2-5 Mk. (Stud. u. Schüler 1 Mk. Ermäßig.)
bei Reinhold Koch, alte Promenade 16.

Rauchtabak
sehr überfein, in 1 Pfd. u. Pakete a 200 gr. 5.20
Sonderbill. 40 Pakete 200 gr. 200.
bei größerer Abnahme billiger.
Zigarren
erste Ware, von 200 gr. 550.- bis 200 gr. 2000.-
Groschen liefert in Originalpackung nicht unter 1/2 Mille
empfehlen
Zigarren- und Tabakverhandlung
M. Preuss,
Darmstadt, Waldstraße 1.

Paul Siebert
Schiffahrts-Speditions-Logements-Geschäft
Magdeburg
Hauptstr. 1111/1102A 5163.
Wegmann-Haus
Speziation.
Eisendampfer, Schiffahrts-Verkehrsvereinigungen
Umschlag u. Befrachtung von Waaren
Übersee-Transporte
Internationale Speditionen
Sammelladungsverkehre
Wollene Spinnerei und Wapperei mit Gütern
Anlage von Schiffen u. Befrachtung aller Art
Affekuranz, Verzollungen
Direktor an allen Plätzen von Ost- u. Westindien

Aderverkalkung ist heilbar! Wenn Sie an
Aderverkalkung, Herzbeklem-
mungen, Schwindelanfällen, Atemnot besonders bei
Treiben, Kopfschmerzen, Angst- und Schwäche-
zuständen, Nachlassen des Gedächtnisses, Unlust zum
Arbeiten leiden, wenn Sie noch im besten Alter Alters-
erscheinungen verspüren, lassen Sie sich sofort kosten-
los portofrei meine anscheinlich bezeichnende Broschüre
senden. Auch über Schlaganfall (Hirnschlag, Ge-
hirnschlag) und die Heilung der Folgeerscheinungen,
Lähmungen usw. gibt die Schrift ausführliche Auskunft.
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 10, Am
Königsplatz 3a. Sprechzeit 9-12 u. 4-6 Sonntags 10-11 Uhr

Haarausfall beseitigt schnell und
sicher die bewährte
Asal-Haarbehandlung,
auch wenn derselbe a. Folge d. Grippe
erkräftigt. **Asal-Haarbehandlung** kräftigt
das Haar und beseitigt das lästige Jucken
der Kopfhaut.
Seyner & Langrock,
Friseur für Damen und Herren,
Gr. Ulrichstr. 6-8, I. Stock, im Hause v.
W. F. Wollmer.
— Fernruf 3940 —

Nesteier
48 Bsp.
Sobel.
Steinweg 23
Gallwischstr. 10
Ammerhof, Bahnhofstr.

Krämpfe (Epilepsie
Fallaucht) Wo bisher
sonst angewandt, um von
diesem schreckl. Leiden
erholt zu werden, erteilt
kostenlos Auskunft (Rück-
porto erbetl.) Pfarrer u.
Schulinspektor o. D.
P. O. Fiedler,
Post Niewerle 162.
(Bez. Frankfurt, Oder.)

Offene Weiteiden,
Krampebergswäre,
alte Wunden, die nicht
heilen wollen, werden leicht
und schmerzlos geheilt durch
Dracela-Heilöl
seit älterer als
Wundersalbe
bekannt und angewendet.
Schmidt Str. 300
Verband: Grüne Apotheke,
Erftstr. 112.

**Zahn-
praxis**
Hans Schmidt
12 Leipzigerstr. 12
schräg gegenüber der
Ulrichskirche, o.
Sprechzeit 9-5.

Goldkronen
Stiftzähne
Brückenarbeit,
in Gold u. Goldersatz.
Künstl. Zähne
an Kautschukplatten.
**Platin-, Gold-,
Silber- und
Porzellan-
Plomben.**

Ankerlin
„der gute Schuhcrem“
ist in Friedensqualität wieder überall zu
haben.
Fabrik
Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
General-Vertretung für Halle a. S.:
Richard Reilms, Wilhelmstrasse 21, II.

Kapitalien
Kapital-Anlage!
10 bis 20 Mille
von nur eingetragenen Lebensmitteln-Engros-Geschäften
gegen eine Verbriefung bei mittlerem Risiko, sofort
gekauft. Offerten unter F. 1248 an die Exped. d. Zig.
erbeten.

Ch. Körber,
Landwehrstraße 6.
Telefon 1195.

**Handelsschutz- und Rabatt-
Spar-Verein Halle.**
Die
ordentliche Mitglieder-Versammlung
findet
Freitag, den 16. April d. Js., abends 8 Uhr
in den Räumen des Kaufmännischen Vereins („Mars la Tour“) statt, wozu
wir unsere Mitglieder ergebens einladen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Revisionsbericht und Entlastung.
4. Wahl von Vorstandsmittgliedern.
5. Wahl von Revisoren.
6. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 1920.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle a. S., Martinsberg 10 Magdeburg, Kaiserstr. 22
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwahrung und Verwaltung
Amtliche Hinterlegungsstelle.

Wilhelmine Theuring,
Domplatz 9 — Telephon 5659
zahlt
höchste Preise.
für
Rohprodukte aller Art.
Abholungen kostenlos.
Bei Eisen und Metallen muß jeder Verkäufer sich
als Eigentümer legitimieren können.

Zsolierrohr,
Kupferkupfio,
2X1 qmm
sonstige ähnliche Isolationsmaterialien sofort ab
Lager lieferbar. Angebot freiliegend vorbestellbar
Zweizweckkabel.
Friedrich Roth, Elektrotech. Bureau,
Wilmersberg, Belg. Hofstr. Zur Poststr. 17.
Telephon 650. Tel. 910. Elektrotech.

Pferde.
Ch. Körber,
Landwehrstraße 6.
Telefon 1195.

Halle a. S., Kranenstr.
Zirkus
GEPR. BLUMENFELD
MAGDEBURG

Heute Dienstag,
7 Uhr abends
Der
**Sensations-
Spielplan.**
Mittwoch
3 Uhr und 7 Uhr
2 Mal
das grosse
Programm.
Wochentags Nachm.
auf allen Stiegen
ermäßigte Preise.
Vorkauf: Nicolaus-
platz, Tel. 6373 u. täglich
ab 10 Uhr vorm. an den
Stiegenkassett.

Reisekoffer
Reisetaschen
aus echtem Rindleder.
Sehr preiswert. Große Auswahl
C. F. Riffer
Halle a. d. Saale, Leipzigerstrasse 90.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle
Haararbeiten

Böpf
Sauben- und Stirn-
haar-Nege.
Kopfwindche
Anker von ausgehäuteten
Damenhaar.
Zopf-Siebert,
Halle, Leipziger Str. 33.

Auskunfts-
Beyrich & Greve,
Gr. Elmstr. 31, I.
Abfahrts-Institute.
Emil Banse,
Rehmerstr. 1. Teleph. 5297.
Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Mende,
Mittelstr. 4. Tel. 2821.
Borstwaren.
A. Kunzemann,
Leipzigerstr. 28. Fernr. 2869.
El. Licht- u. Kraftl., Be-
leuchtungs- u. Klingel- u.
Tel.-Anl. Franz Berger,
R. d. Universität 13.
Tel. 2332.

Apollo-Theater
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Die **kleine Freiheit**
Operette von H. Knopf.
In den Hauptrollen:
Jenny Sasse,
Vik Schütz.
Sonnt. 9-1 u. 5-7.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 14. April,
Ablg. 7. Ende 9 1/2 Uhr:
Helden.
Donnerstag
Woyzeck.

Kob 11-Franz-Singakademie.
Die Mitglieder der
Robert + Franz-Sing-
akademie können die
Eintrittskarten für das
am Sonntag, den
17. 4., stattfindende
Konzert bei Sonn-
abend in der Hof-
musikalienhandlung
Reinhold Koch, Alte
Promenade 16 abholen.

Nauckucken
Kette, besondere Nachts,
schützt sehr und dazwischen
in veralteten Fällen Apotheker
Dr. Becker's kassette Mittel
nicht schmerzhaft, keine Ber-
störung, 1 Packung meist für eine
Person ausreichend. W. F. D. Die-
tzeud ohne Angabe der Firma
durch die Apotheken zum 50 Jahre
Adler, Berlin 253 Alexander-
str. 41. Gop. im Jahre 1886.
Zweitälteste Apotheke Berlins.

El. Licht- u. Kraft-Anl.,
Klingel- Tel., Blitzabl.- u.
Beleuchtungs-
L. Rissland,
Dranzerstr. 26. Tel. 1231
Gebrüder 1872.
Kinderwagen u. Karren
F. 218r, Leipzigerstr. 94.
Telephon 6198.
Korsetts u. Leibbinden

**Möbe-, Polster- und
Sattelwaren.**
Georg Schallbe,
Gr. Märkerstr. 2

Singer Co., A.-G.
Leipziger Str. 23.
Optiker u. optische
Anstalten.
H. Kieemann,
Hilfenstraße 9.
Schäfte-Fabrik.
F. Noth, Leipzigerstr. 16.

Schrauben- u. u. Reparatur.
Gebrüder Renschmann
alter Exped. Max Knauth,
St. Ulrichstr. 1, Tel. 4013.
Schirme, Stöcke, Pfeifen,
E. Karras, zum
Leipziger Straße 4.

Stache
tenar
ein ern
stieren
alleme
nötig k
weder
des 20
von 30
zu erbr
ber 20
fünftia
auf 5
fortien
ten, w
ungebe
dier
Hebr
5 1/2 u
3 1/2 u
den. V
n d u
sch 1/2
1 1/2 u
50 1/2
andere
sie die
1 Mar
dah mo
geringe
Saulpl
mit 1
mos ei
beuten
wohl u
Stüben
man bi
eindrü
Se
beteru
5 1/2 u
3 1/2 u
5 1/2 u
bandu
Mand
ihret
och m
Stroh
nicht a
in un
zu ver
ein für
St
meinen
zu für
Stroh
eintret
Saupt
nach n
fentlic
für de
vorhan
die t
festig
maltu
die mo
Erfahr
beacht
zum G
bis an
Stroh
auch h
Bauen
teuer
St
Schür
handl
schl
20-
21-
22-
23-
24-
25-
26-
27-
28-
29-
30-
31-
32-
33-
34-
35-
36-
37-
38-
39-
40-
41-
42-
43-
44-
45-
46-
47-
48-
49-
50-
51-
52-
53-
54-
55-
56-
57-
58-
59-
60-
61-
62-
63-
64-
65-
66-
67-
68-
69-
70-
71-
72-
73-
74-
75-
76-
77-
78-
79-
80-
81-
82-
83-
84-
85-
86-
87-
88-
89-
90-
91-
92-
93-
94-
95-
96-
97-
98-
99-
100-